



**UNTERLAGE ZUR PRESSEKONFERENZ  
Dienstag, 03.12.2024, 11:00 UHR**

mit

**FPÖ-Bürgermeisterkandidat**

**Stadtrat Dr. Michael Raml**

und

**Betroffener**

**Kurt Franz Renner**

**Linz soll einen Beirat für Menschen mit  
Beeinträchtigung bekommen**

„Linz soll soziale Musterstadt werden. Die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung sind aufgrund der Komplexität der Erkrankungen immer vielseitiger. Mit Jahresende 2022 lebten rund 18,3 Prozent der österreichischen Wohnbevölkerung mit einer Beeinträchtigung. Sie alle haben einen gemeinsamen Nenner: Diese Menschen wünschen sich zu Recht mehr Teilhabe am sozialen Leben, im öffentlichen Raum und eine starke Stimme bei den Vorhaben der Stadt. Die Stadt Linz leistet sich unter anderem einen ‚Wasserstoffkoordinator‘, einen ‚Radfahrbeauftragten‘ und mehrere ‚Klimaexperten‘, aber der Behindertenkoordinator ist ein Nebenjob am Magistrat. Es gibt zwar einen Kulturbeirat oder einen Jugendbeirat, aber Menschen mit speziellen Bedürfnissen werden zu wenig gehört. Ich beantrage daher in der kommenden Gemeinderatssitzung einen Beirat für Menschen mit Beeinträchtigung.“

Stadtrat Dr. Michael Raml

„Es wäre ebenso schön wie notwendig, wenn Linz mit anderen Städten endlich gleichziehen würde und einen Beirat für Menschen mit Beeinträchtigung installieren könnte. Dieser sollte aus ehrenamtlichen Personen bestehen, die mit verschiedenen Behinderungen belastet sind und gemeinsam mit Vereinen und Interessensvertretern mögliche Lösungen für Hindernisse und Hürden aufzeigen können.

Es wäre deutlich zu begrüßen, wenn dieses Gremium in geplante Stadtentwicklungsprojekte rechtzeitig miteinbezogen wird. So könnten gleich im Vorhinein Baufehler, wie etwa beim Lift zum Linzer Schloss, oder der barrierefreie Zugang zum neuen Rathaus über die Linz Linie AG Haltestelle, vermieden werden.“

Kurt Franz ggRenner

Linz soll soziale Musterstadt werden, kündigt FP-Bürgermeisterkandidat Dr. Michael Raml an. Gerade als Landeshauptstadt muss sich Linz in besonderem Umfang den Herausforderungen annehmen, denen Menschen mit Beeinträchtigungen ausgesetzt sind. In einer inklusiven Gesellschaft darf niemand zurückgelassen werden. Derzeit leben fast 20 % der Bevölkerung in Österreich mit einer Beeinträchtigung. Die Zahl der Krankheiten, die als Schwerbehinderung anerkannt werden, ist hoch. Waren es früher hauptsächlich Krankheiten des Bewegungsapparates, des Seh- oder Hörvermögens, so wird die Liste der Krankheiten immer länger, wie z. B. Krebserkrankungen, Schlaganfall oder auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Es ist die Verantwortung einer sozialen und inklusiven Stadt, Bedürfnisse, die diese Leiden mit sich bringen, stärker in den Fokus zu rücken und konkrete Perspektiven zu bieten.

Deshalb brachte die Linzer FPÖ Gemeinderatsfraktion schon im Dezember 2023 einen Gemeinderatsantrag ein, der die Einrichtung eines Beirats für Menschen mit Beeinträchtigung zum Ziel hatte. Mit der Begründung, dass es bereits einen Behindertenkoordinator im Magistrat der Stadt Linz gibt, verhinderten ÖVP, SPÖ & NEOS damals die Einsetzung dieses Beirats. Die Wortführerin der SPÖ verschwieg damals den Umstand, dass die Funktion des Behindertenkoordinators nur eine Nebenbeschäftigung eines für viele andere Aufgaben vorgesehenen Bediensteten ist. Den Freiheitlichen ist das zu wenig. Anlässlich des internationalen Tags der Menschen mit Behinderung starten die Freiheitlichen nun einen erneuten Anlauf zur Einrichtung eines solchen Beirats. In der kommenden Gemeinderatssitzung wird auf Antrag der FPÖ darüber abgestimmt werden.

### **Warum braucht Linz einen Beirat für Menschen mit Beeinträchtigung?**

In vielen deutschen und österreichischen Städten wurden bereits vor Jahren eigene Beiräte für Menschen mit Beeinträchtigungen eingerichtet, um bei politischen Entscheidungsfindungen deren Bedürfnissen besonderes Gehör zu verschaffen.

Die Beiräte in anderen Städten arbeiten in unterschiedlichen Facharbeitskreisen zu städtischen Themen wie beispielsweise „Arbeit“, „Frauen“, „Freizeit & Kultur“, aber auch „Wohnen“ und „Mobilität“. Vertreter des Gemeinderates, der Interessensverbände, städtische Beauftragte und die Betroffenen selbst können

dort zu Wort kommen und an konstruktiven Lösungsansätzen mitarbeiten. Dem Beirat würde dann die Aufgabe zufallen, Einschätzungen und Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung darzulegen. Die Stellungnahmen des Beirats können dann in den jeweiligen Entscheidungsgremien der Stadt entsprechend berücksichtigt werden.

Eine in diesem Zusammenhang besondere Vorreiterrolle nimmt die Stadt Graz ein. Dort wurde bereits vor Jahren ein entsprechender Beirat mit eigenem Statut und eigener Geschäftsordnung eingerichtet. Die Arbeit dieses Beirats führte dazu, dass die Stadt Graz 2023 sogar eine eigene - gezielt auf die Interessen von Betroffenen ausgerichtete - Inklusionsstrategie erarbeiten konnte.

**„Ein solcher Beirat ist in Linz längst überfällig. Auch in unserer Stadt geht es um weitaus mehr als ‚nur‘ um die kürzliche Streichung mehrerer Behindertenparkplätze in der Innenstadt. Der Bogen muss weiter gespannt werden: Sehbehinderte brauchen möglicherweise eine andere Beleuchtungsform oder überhaupt andere Orientierungshilfen. Hörbehinderte brauchen adäquaten Schutz vor E-Scootern, die sie akustisch nicht wahrnehmen können, um nur einige Beispiel zu nennen. Vergangene und laufende Bauvorhaben der Stadt weisen Hürden für Menschen mit Beeinträchtigungen auf. Das hätte leicht verhindert werden können, wenn diese Menschen ein Sprachrohr gehabt hätten und man seitens der Stadtpolitik auf dieses Sprachrohr gehört hätte. Das Thema Behinderung hat viele Gesichter, die wir dringend besser vernetzen sollen und müssen“, zeigt der von einer Gehbehinderung betroffene Kurt Franz Renner auf.**

Mit drei konkreten Beispielen zeigt Kurt Renner auf, dass es in Linz Handlungsbedarf gibt:

1. Die Absenkung bei Zebrastreifen ist teilweise für Rollstühle und Rollator zu hoch oder es befinden sich dort gleich Kanaldeckel, die das Überqueren der Zebrastreifen erschweren.
2. Bei manchen Ampeln ist die Grünphase für Fußgänger zu kurz eingestellt.

3. Bei 36 Kreuzungen sind Anmelde-tableaus defekt. Hauptsächlich ist die Vibration ausgefallen. Bei den drei Kreuzungen beim Blindenverband OÖ in der Makartstraße gibt es diese Probleme seit dem Frühjahr.

### **Die Aufgaben des Beirats: Vielschichtig, wie das Leben mit Beeinträchtigung**

Menschen mit Beeinträchtigung wissen am besten, was sie brauchen. Ein Beirat bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Anliegen direkt in die Stadtpolitik einzubringen. Dadurch können die vielschichtigen Facetten von Beeinträchtigungen zielführend auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden.

#### *Barrierefreiheit fördern*

Trotz aller Bemühungen gibt es in Linz nach wie vor viele Barrieren – sowohl baulich als auch gesellschaftlich. Der Beirat könnte Maßnahmen erarbeiten und in den jeweiligen Fachbereichen vorschlagen, um Linz barrierefreier zu gestalten und um bereits bestehende Barrieren abzubauen. Dazu zählt insbesondere das Ansprechen bestehender Mängel in der Infrastruktur, etwa was den Instandhaltungsbedarf von Verkehrswegen betrifft. Zudem könnte der Beirat als beratendes Gremium fungieren und Vorschläge für eine inklusivere Stadtgestaltung einbringen, bzw. beratende Stellungnahmen bei zukünftigen Projekten einbringen.

#### *Chancen am Arbeitsmarkt und zur gesellschaftlichen Teilhabe verbessern*

Menschen mit Beeinträchtigung stoßen immer noch zu oft auf Hindernisse, wenn es beispielsweise um den Zugang zum Arbeitsmarkt geht. Ein Beirat kann helfen, gezielte städtische Förderungen und Projekte voranzutreiben, um die Chancen am Arbeitsmarkt, an der gesellschaftlichen Teilhabe und somit auch der persönlichen Verwirklichung von Menschen mit Beeinträchtigung nachhaltig zu verbessern.

## *Bewusstseinsbildung und Selbst- und Mitbestimmung ermöglichen*

Der Beirat könnte mit seiner Expertise Kampagnen und Projekte entwickeln, die Vorurteile abbauen und die Integration in allen Lebensbereichen fördern. Gleichzeitig erhalten Menschen mit Beeinträchtigung damit Gelegenheit, mehr in den öffentlichen Fokus zu rücken und bei Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen, selbst zu Wort zu kommen.

### **Mögliche Zusammensetzung des Beirats:**

Der Beirat soll sich aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Interessensgruppen zusammensetzen, darunter:

- Menschen mit Beeinträchtigung,
- Fachleute aus den Bereichen Inklusion und Barrierefreiheit,
- Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Interessensvertretungen.
- Angehörige und Betreuerinnen/Betreuer.
- Vertreter der Stadtverwaltung und der Stadtpolitik.

**„Oberstes Ziel des Beirats soll es sein, Menschen mit Beeinträchtigung bei städtischen Entwicklungen und Vorhaben eine Stimme zu geben und deren Einschätzungen und Bedürfnisse einzuholen. Die Stellungnahmen des Beirats sollen dann in den jeweiligen Entscheidungsgremien entsprechend berücksichtigt werden.**

**Damit würde Linz das Potenzial bekommen, oberösterreichweit eine Vorreiterrolle in der Inklusion dieser Menschen einzunehmen. Lenken wir die Ressourcen der Stadt hin zu jenen Menschen, die unsere Unterstützung brauchen. Die Gründung eines Beirats für Menschen mit Beeinträchtigung wäre ein wichtiger Schritt, um unsere Stadt gerechter und lebenswerter für alle zu machen. Ich lade alle Fraktionen für die Gemeinderatssitzung am 12. Dezember ein, ihr Abstimmungsverhalten aus dem vergangenen Jahr zu überdenken und mit ihrer Zustimmung dieses wichtige Gremium Realität werden zu lassen. Schaffen wir**

gemeinsam ein Linz, das niemanden ausschließt, sondern alle einbindet“, kündigt FP-Bürgermeisterkandidat Dr. Michael Raml abschließend an.